

# Georg Müller Verlag München und Berlin

Ⓢ Zu unvermindert kräftiger Verwendung empfehle ich die beiden soeben in neuer Auflage erschienenen Briefwechselbände Ⓢ

## Jakob Burckhardt's:

Briefe

Briefwechsel

an einen Architekten mit H. von Geymüller

1870-1889

Mit einem Bilde Burckhardts.

Fünfte Auflage.

Mit einer Einleitung über Heinrich von Geymüller und mit Erläuterungen von Carl Neumann. Dritte Auflage.

Geheftet M. 4.50, in Leinen M. 6.—, Luxusausgabe auf Bütten in Ganzleder M. 16.—.

Geheftet M. 3.50, in Leinen M. 5.—, Luxusausgabe auf Bütten in Ganzleder M. 15.—.

Der Erfolg, den die „Briefe an einen Architekten“ zu verzeichnen hatten, hat sich, wie zu erwarten war, auch auf den zweiten Band Burckhardtscher Briefe übertragen. Das Interesse an diesen Briefen ist umso größer, als darin nicht nur die Persönlichkeit Burckhardts, sondern auch ein anderer hervorragender Repräsentant des geistigen Europa der damaligen Zeit sich abzeichnet.

Karl Scheffler in der „Voss. Zeitung“ über die „Briefe an einen Architekten“: Er plaudert dabei in diesen Briefen so burschikos kultiviert, ist so voller Wissen und Laune, so reich an Vitalität und besonnener Lebenskritik, daß man in den ersten Stunden von der alemannischen Männlichkeit dieses Cicerone durch die alte europäische Kultur ganz benommen ist. Man blickt fasziniert auf das ausdrucksvolle Profil eines fast altrömisch energischen Aristokratenkopfes, das von geistiger Arbeit von innen heraus durchgebildet ist, und sucht den Blick des Auges, das so scharf die Werke alter Kunst zu unterscheiden verstand. Aus dem Ton der Briefe, in dem sich ein herzlicher Sarkasmus mit gesunder Vernünftigkeit und seltener Liebe zur Sachlichkeit mischt, aus dem wirkungsvollen Nebeneinander von Anschauung und gelehrtem Wissen, von weltbürgerlicher Feinheit und bodenständiger schweizerischer Drastik, von unermüdlichem Lebensinteresse und Skepsis spricht ein wenig der Geist Bismarcks.

Aber den „Briefwechsel mit H. von Geymüller“ schreibt Konrad Escher in den „Basler Nachrichten“: ... Hat schon die durch H. Trog veröffentlichte Korrespondenz Burckhardts an Alioth neben vereinzeltem Widerspruch doch lebhaftes Interesse erweckt, so versprach sich der ausgedehnte Leserkreis jener Briefe von der Korrespondenz Burckhardts mit Geymüller eine wertvolle Ergänzung. Und diese Erwartungen sind nicht getäuscht worden. Dort das freundschaftliche väterliche Interesse für einen jüngeren Freund, daneben urgemütliche Plauderei, sprudelnder Humor, eine Fülle vortrefflicher spontaner Ausdrücke, eine Lektüre, wie sie erfrischender kaum gedacht werden kann. Hier auch der Briefwechsel zwischen zwei Freunden, aber der Grundton ist ernster, wissenschaftlicher. Wir sehen Geymüller unausgesetzt an seiner Lebensarbeit, der Erforschung der italienischen Renaissancearchitektur, den Studien über Raffael, Bramante, St. Peter, und neben ihm Jakob Burckhardt, der mit lebhaftestem Interesse die epochemachenden Studien verfolgt, der von allen Lebenden offenbar den tiefsten Einblick in die geistige Werkstatt des jüngeren Freundes hatte. . .

Bis Mitte Mai mit 40<sup>o</sup>/. Einband no. u. 7/6. Gemischt: 11/10.